Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm beim ökumenischen Gottesdienst zum Auftakt des Sommerfestes vom Forchtenberger Seniorenzentrum am Sonntag, 8.7. 2012 zum Thema:

**„Abschied, Aufbruch und Segen“** (zum Predigttext: Gen 12, 1-4)

**Liebe Gemeinde,**

wenn ich bei Senioren **Geburtstagsbesuche** mache,

dann ist mein Anliegen **nicht** so sehr,

**selber** viel zu reden,

sondern ich komme vor **allem,**

um zu **hören.**

Ich möchte **Zeit** mitbringen,

in der mein **Gegenüber,** wenn er möchte,

**erzählen** kann,

was für ihn gerade **wichtig** ist.

Und was **wird** da so erzählt?

Neben dem Thema „**Gesundheit**

sind es vor allem **Erinnerungen** an früher,

Teile aus der **Lebensgeschichte**,

die mir **hingeleg**t werden.

Und das finde ich immer **spannend:**

Wenn ich so ein Stück weit **teilhaben** darf

an den **Höhen** und Tiefen,

an den Biegungen und **Wendungen,**

die der **Lebenslauf** eines Menschen genommen hat.

Ich möchte Ihnen heute einen kleinen **Abschnitt**

von so einem Lebenslauf **vorstellen.**

Da heißt es im **1. Buch Mose, Kp. 12:**

*„Und der Herr sprach zu* ***Abram:***

*Geh aus deinem* ***Vaterland***

*und von deiner* ***Verwandtschaft***

*und aus deines* ***Vaters Haus***

 *in ein* ***Land,***

*das ich dir* ***zeigen*** *will.*

*Und ich will dich zum großen* ***Volk*** *machen*

*Und will dich* ***segnen*** *und dir einen großen* ***Namen*** *machen,*

*und du* ***sollst*** *ein* ***Segen*** *sein.“*

**Liebe Gemeinde,**

in **drei** Sätzen wird hier von einer **Lebenswende** gesprochen,

über die der Betroffene **selber**

wahrscheinlich ein ganzes **Buch** hätte schreiben können:

*„Geh aus deinem* ***Vaterland***

*und von deiner* ***Verwandtschaft***

*und aus deines* ***Vaters Haus – geh!“***

**Abschied** nehmen wird hier verlangt,

d.h. alles Vertraute hinter mir **zurücklassen** -

- der vertraute **Anblick,** wenn ich morgens nach **draußen** schaue:

Die Häuser der **Nachbarn,**

die gewohnte **Landschaft** –

**weg!**

- Die vertrauten **Gesichter**, die Gespräche, die **Nähe** meiner **Freunde** oder meiner **Familie –**

**weg!**

**Abschied** nehmen -

ich denke, Sie **alle** haben damit schon Ihre **Erfahrungen** gemacht:

Dabei kann man Abschiede ja **unterschiedlich** erleben:

Als ich mit **16 Jahren** auf dem Bahnhof in Schwäbisch Hall-Hessental stand,

bereit zum **Aufbruch**, um für 4 Wochen quer durch **Europa** zu reisen,

da ging´s **mir prima** –

ich war gespannt auf das bevorstehende **Abenteuer!**

Aber meine Mutter hatte **Tränen** in den Augen.

Ihren Knaben ins **Ungewisse** zu entlassen –

**ih**r fiel dieser Abschied **schwer!**

Und so könnten wir voneinander ganz **verschiedene**

Geschichten über **Abschiede** hören:

**Manche** unter uns würden vielleicht sagen:

„Ja, das war für mich ein **wichtiger** Schritt!

Was **Neues** zu wagen!

Mich zu **verändern.**

Ich bin **froh**, dass ich das gemacht habe!“

**Andere**, die hier sitzen,

haben beim Gedanken an **Abschiede**

ein **schweres** Herz.

Vielleicht weil es eine **erzwungene** Trennung war.

Man denkt an die frühere **Gesundheit** und Energie,

von der man sich **verabschieden** musste.

Man denkt an einen vertrauten **Menschen,**

den man hat **loslassen** müssen.

Man denkt an sein **Zuhause,**

an die **eigenen** vier Wände,

in denen man so gerne noch länger **geblieben** wäre,

aber die **abnehmende** körperliche oder geistige Kraft

hat es einfach nicht mehr **zugelassen.**

Mancher Abschied mag da **jetz**t – in dieser **Stunde** –

noch **weh tun** und schmerzen.

Und wie ist das in dem **Lebenslauf,**

von dem die **Bibel** uns erzählt?

Wie hat wohl **Abraham** diesen Schritt des Abschieds **empfunden?**

Wenn man die nächsten **Verse** anschaut,

wird man zunächst einmal **feststellen:**

Es ist eigentlich eine **Seniorengeschichte,**

von der hier **berichtet** wird.

Da **heiß**t es:

*„Abram aber war* ***fünfundsiebzig*** *Jahre alt,*

*als er aus* ***Haran*** *zog.“*

Sicher, er war für sein Alter ein **rüstige**r Mann

und war noch **gut zu Fuß**,

so wie´s ja **heute auch** rüstige Senioren gibt,

die **Fahrradtouren** machen,

mit dem **Albverein** unterwegs sind

oder zum **Urlaub** in ferne Länder reisen.

Aber – mit **75** ist doch die jugendliche

Sturm- und Drangzeit deutlich **vorbei!**

Die **Wurzeln** werden wichtiger.

Dass ich irgendwo **beheimatet** bin.

Dass gewachsene **Beziehungen** um mich sind,

auf die ich mich **verlassen** kann.

Und da noch einmal alle Zelte hinter sich **abbrechen?**

Sich definitiv und **endgültig**

von seinem Daheim **verabschieden?**

Ich bin **überzeugt:**

Das war für Abraham keine **leichte** Sache!

Zumal er überhaupt keine **Ahnung** hat,

was ihn **erwarten** wird.

***„Geh“ ,***

sagt **Gott,**

*„in ein Land, das ich dir* ***zeigen*** *will …“*

Noch **undeutlicher** kann man sich kaum ausdrücken!

Was **vor** ihm liegt, ist für Abraham

ein einziges großes **Fragezeichen**.

**Wenn** er geht –

wird sich das dann als **richtige** Entscheidung herausstellen?

Oder wird er es eines Tages bitter **bereuen?**

Abraham hat keine **Garantien.**

Er hat nur eine **Stimme,**

die zu ihm **sagt:**

„**Lass** das Alte **los.**

Es hat seine Zeit **gehabt.**

**Öffn**e dich für das **Neue,** das jetzt auf dich wartet.

**Geh!**“

Und Abraham **entscheidet** sich,

dieser Stimme zu **folgen.**

Er **bricht auf –**

in eine **ungewisse** Zukunft.

Viele Jahrhunderte **später**

wird etwas **Bemerkenswertes** über Abraham gesagt.

Da heißt es im **Neuen Testament**:

„*Er ist unser aller* ***Vater*.**“ (Röm 4,16)

Nicht weil wir **leiblich** von Abraham **abstammen** würden,

sondern weil Abraham **zeigt,**

was für das Leben von **jedem** von uns

die entscheidende **Grundlage** ist:

**Vertrauen.**

Abraham **vertraute** darauf,

dass er auf seinem Weg von Gott **begleite**t wird.

Abraham **vertraute** darauf,

dass Gott das **Ziel** seiner Reise **kennt**

und dass dieses Ziel ein **gutes,**

ein **lohnenswertes** sein wird -

wert der **Mühen**, die ihm unterwegs abverlangt werden.

Liebe **Gemeinde,**

wir sind wie Abraham **Reisende.**

Wir sind Reisende durch die **Zeit.**

Und die Frage, die sich **jedem** von uns stellt, ist:

„Bist du auf **eigene** Kosten unterwegs?

Hast du nichts **anderes** im Gepäck

als **deine** Kraft und **deine** Pläne?

Oder bist du **bereit,**

dich auf eine **Macht** einzulassen,

die **größe**r ist als du?

Bist du **bereit,**

auf eine **Stimme** zu hören,

die **nicht** deine **eigene** ist?

Willst du versuchen, daran **festzuhalten,**

dass Gott dir nahe ist und dich **liebt**,

auch wenn du zeitweise nichts davon **spüren** kannst?“

Es gibt ein eindrückliches **Bild**

von dem katholischen Priester und **Künstler** Sieger Köder:

Da steht Abraham in der **Wüste**.

Es ist **Nacht**.

Ein gewaltiger, funkelnder **Sternenhimmel**

**wölbt** sich über seinem Kopf.

Abraham hat seine Hände **geöffnet.**

Er richtet seine Augen nach **oben**

und man **sieht,**

wie ein feines **Licht** von diesem Sternenhimmel

auf ihn **herabstrahlt**

und sein **Gesicht** berührt.

In diesem **Bild**, finde ich,

ist sehr schön **eingefangen,**

was **Vertrauen** heißt:

**Vertrauen** ist,

wenn ich nicht wie **gebannt** auf das starre,

was **unte**n ist.

Auf das Stück **Wüstenboden,**

auf dem ich vielleicht gerade **stehe.**

Auf das Steinige, das **Schwierige,** das scheinbar **Unfruchtbare,**

das mich **umgibt.**

**Vertrauen** ist,

wenn ich meinen **Blick** von allem Bedrängenden

immer wieder **löse**n kann

und nach **oben** schaue.

Wenn ich mich wieder daran **erinnere:**

„Es ist doch **Gott,**

der über deinem Leben **wacht!**

Er nimmt **Anteil** an allem,

was mit dir **geschieht.**

Sei **gewiss** –

er wird dich so **führen,**

dass du wieder etwas **spüren** wirst

von seinen **Händen**, die dich halten,

und von der **Geborgenheit,**

die seine **Gegenwart** dir schenkt.“

Ja, liebe **Gemeinde,**

dieser Blick nach **oben,**

der ist **das,**

was das **Kleingewordene,**

das **Enge,**

das **Zusammengeschnürte** in uns,

wieder löst und **weit** werden lässt.

**Vertrauen.**

Abraham nimmt **Abschied** und bricht auf.

Er **wird** – so erzählt die Bibel –

auf seinem Weg eine ganze Reihe von **Enttäuschungen** erleben.

Zum Beispiel in der Beziehung zu seiner **Frau.**

Sie ist **jünger** als Abraham und wohl eine auffallende **Schönheit.**

Als das Ehepaar in **Ägypten** angekommen ist,

will der dortige König sie in seinen **Harem** aufnehmen.

Und was tut **Abraham?**

Anstatt seine Frau zu **schützen**,

behauptet er, sie sei seine **Schwester**

und lässt sie anstandslos in den **Palast** überführen!

Aus purer **Angst,**

der Pharao könnte ihm gegenüber sonst **gewalttätig** werden.

Die Sache **klär**t sich nachher **auf**.

**Unberührt** wird die Ehefrau ihrem Mann wieder **zurückgebracht.**

Aber Abraham steht **beschämt** im Ring.

Mann o Mann – was war denn **das?!**

Da war aber **null** Vertrauen da zu Gott!

Ich **erwähne** das,

weil **wir** das ja **auch** kennen,

dass uns der Glaube manchmal **wegbricht**.

Wir **kenne**n das auch,

dass wir uns manchmal so **verhalten,**

als hätten wir von Gott noch **nie** etwas **gehört.**

Da ist uns **Abraham** sehr **nahe.**

Das **Starke** an Abraham ist,

dass er **weiter** geht.

Er bleibt bei seinem **Versagen** und seiner Enttäuschung nicht **stehen.**

Er kann sich davon **verabschieden,**

und **von neuem,**

immer wieder von **neuem**

wirft er das **Seil** des **Vertrauens** aus.

Und dieser **Versuch,**

gegen alle Widerstände zu **vertrauen** –

der wird von Gott **beantwortet:**

Mit **Segen.**

So haben wir es vorhin **gehört:**

*„…ich will dich* ***segnen,***

*und* ***du sollst*** *ein* ***Segen*** *sein!“*

Liebe **Gemeinde**,

diese Geschichte von Abraham **lädt** uns **ein**,

dass wir das Thema „**Abschied** und **Aufbruch**“

im Blick auf unser **eigenes** Leben

genauer **anschauen:**

**Könnte** es sein,

dass Gott uns **herausruft -**

dass er uns **zumutet:**

wir sollen eine **Lebensweise** verlassen,

die nicht mehr für uns **stimmt?!**

Habe ich mich an die **Regeln** und Erwartungen anderer

zu sehr **angepasst**

und werde dabei immer **kleiner?**

Habe ich meinen Tag so **eingerichtet** und verplant,

dass für das **Innehalten** und die Begegnung mit Gott

kein **Raum** mehr da ist?

Haben ich mir **angewöhnt,**

fast nur noch auf **meine** Bedürfnisse zu achten

und andere gar nicht mehr richtig **wahrzunehmen?**

Ja – vielleicht **ruft** mich Gott

zu einem Schritt des **Vertrauens:**

 „**Wage** es –

lass das Gewohnte **hinter** dir!

**Öffne** dich für mich –

und du wirst den **Sege**n spüren,

der auf diesem **Aufbruch** liegt!“

Ich möchte Sie **ermutigen**, liebe Gemeinde,

dass Sie sich diesen Fragen einmal **stellen**

und **prüfen,**

ob **Abschied** und **Aufbruch** nicht etwas sein könnte,

was für Sie **dra**n ist.

**Eines** wird jedenfalls in unserer Geschichte deutlich:

**Wer** Gott ist und was dieser Gott **kann,**

das erfährt Abraham erst auf dem **Weg**.

Das erfährt er **nur,**

indem er sich immer neu auf Gott **einlässt.**

Ja – wir alle sind **Reisende** durch die Zeit.

Manchmal führt uns der Weg in eine **Wüste** hinein.

Manchmal erzwingt er von uns **Abschiede,**

die wir uns nicht gewünscht haben und die s**chmerzhaft** sind.

Aber dann e**rinnern** wir uns an Abraham:

Auch in der Wüste kann ich Gottes **Nähe** erfahren.

Und in den Stunden, in denen das Vertrauen **schwer** fällt,

da kann plötzlich der dunkle **Himmel** über mir aufreißen

und ich **spüre,**

wie ein Strahl von Gottes **Segen**

mein Gesicht **hell** macht.

**Höre,** wie Gott zu dir sagt:

*„…ich will dich* ***segnen,***

*und* ***du sollst*** *ein* ***Segen*** *sein!“*

 Amen.